

Scheyb, Franz Christoph von: Z wölftes B uch (1746)

1 Jmmittelst wandt er sich nach einem andern Ort;
2 Da wies er wiederum ein Bild und sprach kein Wort.
3 75Ein Kriegs-Heer, welches hin und her und rückwärts streifte,
4 Hier auseinander lief, dort sich für Schrecken häufte,
5 Von einem Helden-Schwarm verfolgt, sich immer bog,
6 Bald vorwärts, bald zurück, bald nach der Seite zog,
7 Verjagten Hirschen gleich an keinem Ort verweilte,
8 80Nur einem Ufer nach, zu sichern Brücken eilte,
9 War, was ich in dem Bild gemahlt, doch lebhaft sah;
10 Allein ich wußte nicht, warum die Flucht geschah.
11 Wir giengen weiter fort; ich mußt' ihn stets begleiten;
12 Was werden, dacht' ich oft, die Stücke dann bedeuten?
13 85Nun blieb er stehn und wies nächst an dem Königs-Thron
14 Ein ausgeschnitztes Bild, das mehr als eine Kron
15 Mit Zepter, Helm und Schild, mit Lorber-Reisern schmückte.
16 Als ich dasselbige nur erst von fern erblickte
17 So sprach ich schon: das ist ja jenes Prinzen-Paar,
18 90Das mit der Königinn im Saal anwesend war.
19 Sie schienen Zwillinge, die sich mit Lieb umfangen.
20 Thalia nezte fast für Anmuth Aug und Wangen.
21 „welch unermessner Schaz! O Nachwelt freue dich!“
22 Sprach sie, man kennet schon, wie sie sich brüderlich
23 95”Mit Liebe, Rath und That und Treu verbinden werden;
24 „der Eine dienet schon dem Andern zum Gefärten.

(Textopus: Z wölftes B uch. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/13290>)